

Eurovision Song Contest steigt in Stockholm

■ **Stockholm** (dpa). Nachdem der 28-jährige Måns Zelmerlöw den diesjährigen Eurovision Song Contest in Wien mit „Heroes“ gewonnen hatte, steigt der Sängerwettbewerb im kommenden Jahr in und um die Veranstaltungssarena Globen in der schwedischen Hauptstadt. Stockholm und der austragende Sender SVT wollten für die beiden Halbfinals und das Finale zwischen dem 10. und 14. Mai 2016 ein „ganz neues, innovatives Arena-Konzept“ auf die Beine stellen, hieß es in einer Mitteilung. 2013 wurde der ESC in der schwedischen Stadt Malmö ausgetragen.

Schriftstellerin Ruth Kraft ist tot

■ **Berlin** (dpa). Im Alter von 95 Jahren ist Ruth Kraft in Berlin gestorben. Von ihr stammt der bekannte Roman „Insel ohne Leuchfeuer“, in den ihre Erfahrungen aus der NS-Heeresversuchsanstalt Peenemünde einfließen. In dem Technologiezentrum auf der Insel Usedom entwickelten die Nazis unter unmenschlichen Bedingungen mit Hilfe von Zwangsarbeitern, KZ-Häftlingen und Kriegsgefangenen hochmoderne Kriegswaffen. Kraft war dort während des Zweiten Weltkriegs technische Rechnerin. 2000 erschienen Krafts Erinnerungen „Leben – von der Pike auf“.

ARD-Tochter Degeto führt Frauenquote ein

■ **Frankfurt** (dpa). Die ARD-Filmtochter Degeto führt eine Frauenquote für Regisseure ein. Ab August sollen in mindestens 20 Prozent der Filme, die von der Degeto produziert oder mitfinanziert werden, Frauen Regie führen. Nach Informationen der FAZ gab Degeto eine Selbstverpflichtungserklärung für drei Jahre ab. Damit greife Degeto-Chefin Christine Strobl eine Forderung von „Pro Quote Regie“ auf, eines Zusammenschlusses von Regisseurinnen in Deutschland.

Büchner-Preis für Rainald Goetz

Jury: „Autor ist ein Chronist der Gegenwart“

■ **Darmstadt** (dpa). Der Schriftsteller Rainald Goetz wird in diesem Jahr mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet. Der mit 50.000 Euro dotierte Preis gilt als wichtigste literarische Ehrung in Deutschland. Der 61-Jährige Goetz habe sich „mit einzigartiger Intensität zum Chronisten der Gegenwart und ihrer Kultur gemacht“, begründete die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt die Entscheidung. Er sei „ein teilnehmender, denkender und moralisch urteilender Beobachter“. Die Preisverleihung ist am 31. Oktober in Darmstadt vorgesehen.



Der Provokateur: Autor Rainald Goetz. FOTO: DPA

Goetz arbeitete laut Akademie zunächst kurz als Arzt, gab den Beruf aber mit Anfang 30 zugunsten der Literatur auf. Er habe „immer wieder neue Formen und Medien erprobt: Erzählung, Roman, Drama, Blog und Text-Bild-Collage“, hieß es weiter. „Rainald Goetz hat die deutsche Gegenwart der letzten 30 Jahre beschrieben, zur Anschauung und zu Wort kommen lassen, er hat sie gefeiert und verdammt und immer wieder auch mit den Mitteln der Theorie analysiert“, meinte die Jury.

Goetz verdankt seinen frühen literarischen Ruhm einer Provokation: Beim Ingeborg-Bachmann-Literaturwettbewerb ritze sich der studierte Mediziner 1983 in Klagenfurt mit einer Rasierklinge die Stirn auf. Kurz danach erschien sein erster Roman „Irene“, in dem Goetz das ernüchternde Leben eines Assistenzarztes in der deutschen Psychiatrie beschreibt. Fortan widmete sich Goetz mit großer Intensität der

bundesrepublikanischen Wirklichkeit. Und er liebte es weiterhin, den von ihm wenig geschätzten Kultur- und Medienbetrieb zu provozieren. Goetz schrieb über Rave und Techno. Er entwickelte als einer der ersten 1998 im Internet ein Blog zur Medien- und Konsumwelt, das als „Abfall für alle“ in Buchform erschien.

Neben seinen Erzählungen und Romanen ist der in München geborene Goetz bereits in den 1980er Jahren mit Theaterstücken bekanntgeworden. Die erste Trilogie „Krieg“ beschäftigte sich mit 200 Jahren Revolutionsgeschichte. Eine zweite Trilogie nahm sich Anfang der 90er Jahre des Verhältnisses der Deutschen zu ihrer Geschichte an.

Als Autor trat Goetz wieder 2012 mit seinem Gesellschaftsroman „Johann Holtrop“ hervor, der den Aufstieg und Fall eines zynischen Medienmanagers zum Thema hat, bei dem sich Parallelen zum früheren Bertelsmann-Chef Thomas Middelhoff aufdrängen.

Fest der Fantasie in barocker Gartenanlage



Traumhaft: Eine Tänzerin der britischen Künstlergruppe Dream Engine schwebt unter einem Ballon über einer Fontäne der Herrenhäuser Gärten.

FOTO: HOLGER HOLLEMANN/DPA

■ **Hannover** (dpa). Die Künstler aus Chile, Kenia oder Spanien dürften sich in Hannover gleich zu Hause gefühlt haben: Bei fast tropischen Temperaturen ist das „Kleine Fest im Großen Garten“ in seine 30. Saison gestartet. Bis zum 30. Juli verzaubern Akrobaten, Comedians, Schauspieler und Sänger aus aller Welt

an 19 Abenden das Publikum in den Herrenhäuser Gärten. Zwischen akkurat geschnittenen Hecken und Beeten, an Brunnen und im Gartentheater sind Bühnen aufgebaut. Die Gäste flanieren durch die berühmte Barockanlage und stellen sich auf diese Weise ihr eigenes Programm zusammen. Viele Besucher

ziehen voll gepackte Bollerwagen mit Sekt, Käsespießen und Obst hinter sich her. Einige tragen Hutkreationen der französischen Künstlerin Madame Chapeau, andere haben sich vom Künstlerduo Osadia aus Barcelona schminken lassen. Herrenhausen verwandelt sich beim „Kleinen Fest“ in einen ma-

gischen Ort. Fantasievolle Vögel auf Stelzen sowie verrückte Ratten mischen sich unter das Publikum. Eine Ballerina dreht sich wie eine Puppe auf einem rollenden weißen Flügel. Der Vorverkauf für das Festival ist abgeschlossen, jeweils 200 Karten pro Veranstaltung gibt es aber noch an der Abendkasse.

Schlüssel zu neuen Klangwelten

CD mit Werken von Jörg-Peter Mittmann zum 25-jährigen Bestehen des Ensembles Horizonte

VON CHRISTINE LONGERE

■ **Detmold**. Kontrapunkte zu setzen, ist für das Detmolder Ensemble Horizonte Programm. Seit seiner Gründung vor 25 Jahren nutzt es Beziehungen zwischen Tradition und Moderne als Schlüssel zu neuen Erlebnisperspektiven, die Vorbehalte überwinden und den Hörern die Welt zeitgenössischer Klangsprachen öffnen.

Für den Mitbegründer und künstlerischen Leiter des Ensembles, den Komponisten und Oboisten Jörg-Peter Mittmann, folgt aus der Auseinandersetzung mit dem Überlieferten, dass alle musikalische Tätigkeit vor einem weiten musik- und geistesgeschichtlichen Horizont gesehen wird. Beispiele dafür gibt die neue CD „Kontrapunkte“ mit Kompositionen Mittmanns, die das Ensemble Horizonte in gut zehn Jahren uraufführte und einspielte.

In variabler Besetzung, vom Duo bis zur 16-köpfigen Formation, widmet sich das Ensemble Horizonte hauptsächlich – jedoch nicht ausschließlich – der Musik der Gegen-

wart. Wichtiger als jede stilistische Festlegung ist den Ensemblemitgliedern das Anliegen, durch thematische Schwerpunkte und Eingehen auf spezifische Raumsituationen Kontexte zu stiften, die Orientierung in der Klangwelt der Moderne bieten. In der Klangwerkstatt Detmold richten sie eine eigene Konzertreihe aus.

Ihre Aufführungen auch an anderen Orten wie dem Marta in Herford, dem Jacob Pins Forum in Höxter, dem Theater Bielefeld zeigen, dass keineswegs irgendwann ein „Modernitätsschock“ alle Brücken zur Tradition abbrach, sondern dass die Musik vergangener Zeiten eine unerschöpfliche Inspirationsquelle für heutige Komponisten darstellt.

Grenzfragen zwischen den Gattungen sind es, die den Musiker Mittmann, der auch Philosophie und Geschichte studierte und mit einer Arbeit über den frühen Deutschen Idealismus promovierte, immer wieder beschäftigen.

Einbezogen sind dabei religiös-metaphysische Themen ebenso wie Motive aus der Literatur. Kompositionen der CD „Kontraste“ nehmen beispiels-



Der Komponist: Jörg-Peter Mittmann. FOTO: CHRISTINE LONGERE

weise Bezug zu Texten von Nietzsche, Klopstock, Thomas von Aquin.

Durch radikale Polarität gekennzeichnet ist der 1997 bei den Haller Bachtagen uraufgeführte „Kreuzgesang“. Dazu Mittmann: „Je länger ich über das, was mir durch kirchliche Tradition und die künstlerische Verarbeitung insbesondere

in den Passionen Bachs vertraut war, nachdachte, desto fragwürdiger und erschreckender erschien mir das Selbstverständnis, aus dem heraus sich eine Hinrichtungsszene zum Symbol göttlichen Heils für diese Welt entwickeln konnte.“ In Mittmanns Tonsprache drängt die Dynamik der Gegensätze einer textlich-musikalischen Engführung zu, die im Zustand tiefsten Zweifels jäh abbricht und einem verfremdeten Zitat aus dem Crucifixus der h-moll-Messe Bachs als verhaltenem Epilog weicht. Dieses Crucifixus bringe für sein Empfinden „unendlich mehr an Gotteserkenntnis als mancher theologische Disput“, sagt der Komponist.

„Dona nobis pacem“ kombiniert fragile Kantilenen der Solovioline mit bizarr spitzen Klängen des Ensembles sowie extremen Verfremdungen des Akkordmaterials aus Beethovens „Eroica“ und Bachschen Passionschören. Das Stück „... mit Bach“ fächert den Choralatz „Jesu bleibet meine Freude“ zu einer groß angelegten Klangfläche auf, die den Hörer mit Ruhe einhüllt. Die Passacaglia von 2006 nutzt ein The-

ma Bachs für ein Versteckspiel, das sich schließlich als Affirmation erweist.

In „Lamento“ verbinden sich die Stimmen der sieben Instrumente zu geheimnisvollen Chiffren. Sie erwecken die Vorstellung einer versunkenen Ruinenlandschaft, in die als jahrhundertalter Klagesang eine Melodie Monteverdis hineinweht. Spannung aus dem Gegensatz zwischen der Hymne auf das Göttliche und der bohrenden Frage nach dem Warum individuellsten Schicksals, wie es in Mahlers „Kindertotenliedern“ anklingt, bezieht die Kantate „Dem Unendlichen“.

Feinfühlig und mit technischer Meisterschaft stellen die ausführenden Musiker atmosphärische Dichte her. Sie wird verstärkt durch die ausdrucksvollen Stimmen von Katrin Bähre (Sopran) und Nicole Pieper (Alt).

Eindrucksvoll bestätigen die Aufnahmen, was Mittmann über die Wechselwirkung von alter und neuer Musik sagt: „Man fängt an, Wunderbares zu entdecken.“

◆ **Jörg-Peter Mittmann**: „Kontrapunkte“, WER 6798 2.

PERSÖNLICH



■ **Andrea Sawatzki** (52), Schauspielerin, wird beim Frauensender TLC durch eine US-Reihe über wahre Kriminalfälle führen. Das Format „Deadly Sins – Du sollst nicht töten“ startet am 7. September und hat zehn Teile. „Ich glaube, dass jeder Mensch etwas Böses in sich trägt, was in Extremsituationen ausbrechen kann. Die Frage nach den Auslösern und Motiven reizt mich sehr“, sagt Sawatzki. Zu sehen ist die Reihe montags bis freitags um 21.10 Uhr. FOTO: GETTY



■ **David Safier** (48), Bestsellerautor („Mieles Karma“), freut sich über seine Auszeichnung mit dem Jugendliteraturpreis „Buxtehuder Bulle“ – gerechnet mit dem Preis hat er nicht. Als er den Anruf erhalten habe, habe er mit seiner Frau und Freunden beim Essen gesessen. „Das war alles sehr aufregend und überraschend.“ Safier erhält die Auszeichnung für seinen Roman „28 Tage lang“ über den Aufstand im Warschauer Ghetto. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. FOTO: DPA

Udo Lindenberg will Stadien rocken

Der Musiker lädt zu jedem Konzert 200 Flüchtlinge ein

■ **Hamburg** (dpa). Früher floss bei Udo Lindenberg vor Konzerten der Alkohol, heute fließt der Schweiß. „So 'ne Stunde Joggen muss schon sein“, sagt der 69-Jährige. Derzeit dreht er seine Runde stets mit etwa 20 Leuten aus seiner Crew um den Maschsee in Hannover.

Dorthis hat er seine „Panikzentrale“, wie der Rockstar sein Zuhause im Hamburger Hotel „Atlantic“ bezeichnet, vorübergehend verlegt – zum Start seiner Stadiontour, die heute mit einer großen öffentlichen Generalprobe am Vorabend des Tourauftakts beginnt. „Panikparty“ nennt Lindenberg die Shows, die sein Lebenswerk krönen sollen.

Zum ersten Mal hatte sich der

Deutschrocker im vergangenen Sommer an Stadionkonzerte gewagt, nach mehr als vier Jahrzehnten auf der Bühne. Jetzt ist er mit seiner Panik-Familie erneut im „Toururlaub“, nach den beiden Shows in Hannover steht neben Frankfurt zum ersten Mal das Berliner Olympiastadion auf dem Plan.

„Da geht schon ein Traum in Erfüllung“, sagt Lindenberg, dem erst kürzlich in seiner Heimatstadt Gronau ein Denkmal errichtet wurde. Wieder begleiten ihn und das Panikorchester Kollegen und Freunde wie Clueso, Adel Tawil, Jan Delay, Max Herre, Otto Waalkes und Eric Burdon.

In den größten Arenen vor Zehntausenden sind es vor al-



Gurgelt mit Eierlikör: Sänger Udo Lindenberg. FOTO: DPA

lem die leisen Momente, die selbst bei einer Rocklegende für Gänsehaut sorgen. „Anfangs dachte ich, viel zu anonym das alles“, erzählt Lindenberg. „Doch dann hast du plötzlich diese ganz leisen Lieder, bei denen du die berühmte Stecknadel hören könntest, diese intimen Augenblicke, nur ein Klavier und der Sänger, völlig nackt, nur in seiner Reizwäsche.“ Diese enorme Intensität sei überwältigend, sagt einer, der alle Hochs und Tiefs des Showgeschäfts durchlebt hat.

Lindenberg will auch wieder mit Fluggeräten über deren Köpfen schweben. „Bis zu den hintersten Rängen kann ich fliegen, die Sonnenbrille abnehmen und den Leuten direkt

durch die Augen in die Seelen schauen.“ Zu den Zuschauern sollen in jedem Konzert rund 200 Flüchtlinge gehören, die der Musiker mit Hilfe von Flüchtlingsorganisationen einlädt. „Als Geste, um ihnen zu zeigen, dass sie hier sind, so ist die Kultur hier und solche komischen Sänger gibt es hier“, sagt er, „vor allem aber, um auf ihre Situation und ihr Schicksal aufmerksam zu machen.“

Das will er auch mit einem neuen Song, der in der Show Premiere hat: „Wir werden Freunde“ heißt das Lied. Inspiriert habe ihn Boxerin Susi Kentikian, deren Flucht als Kind mit der Familie aus Armenien zunächst auf einem Hamburger Asylbewerberschiff endete.